

## **J a h r e s b e r i c h t 2 0 0 7**

### **1. Organisation der regionalen Opferhilfefonds**

Eine organisatorische Übersicht über die regionalen Opferhilfefonds befindet sich in der Anlage.

Im Jahr 2007 haben sich folgende organisatorische Besonderheiten und Veränderungen ergeben:

In Göttingen arbeitet die planmäßige Opferhelferin Imke Herlyn seit Dezember wieder mit voller Stundenzahl. Aus diesem Grunde konnte der Arbeitsvertrag mit der mit halber Arbeitskraft eingestellten Elternzeitvertreterin Stefanie Behre nicht verlängert werden.

Die Raumsituation in Hildesheim, wo sich zwei Opferhelferinnen eine Stelle und ein Büro teilen, ist nach wie vor nicht befriedigend.

Für die Einstellung einer Berufspraktikantin oder eine Berufspraktikanten standen wiederum Haushaltsmittel zur Verfügung. Sie wurden in Osnabrück eingesetzt, wo im Oktober die Praktikantin Manuela Wienecke eingestellt worden ist. Für das Opferhilfebüro Lüneburg wurde ebenfalls im Oktober die Berufspraktikantin Helga Nolte eingestellt, deren Vergütung aus Stiftungsmitteln finanziert wird.

- s. Organisationsplan (Anlage) -

### **2. Opferarbeit**

Im vergangenen Jahr sind landesweit 1.578 Opfer in den regionalen Opferhilfebüros beraten oder betreut worden, was im Vergleich zum Vorjahr (1.552) einer geringfügigen Steigerung von 1,7 % entspricht. In den beiden Jahren zuvor gab es noch Steigerungen von 10 bzw. 20 %. Womöglich ist jetzt eine Grenze erreicht, zumal die Opferhelferinnen und Opferhelfer auch an ihre Kapazitätsgrenze kommen, da sie mit einer Stelle einen ganzen Landgerichtsbezirk abdecken sollen.

Die Entwicklung ist regional unterschiedlich. Während in den ländlichen Bezirken Aurich, Göttingen, Stade und Verden Rückgänge von bis zu fast 20 % zu verzeichnen waren, gab es in Braunschweig eine Steigerung von 10 %, in Lüneburg sogar von über 15 %. Diese beiden Büros sind Spitzenreiter mit 201 bzw. 205 Opfern.

Die Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen können vielschichtig sein und sind nicht ohne weiteres zu erkennen. Bemerkenswert ist z.B., dass die Bezirke Aurich, Stade und Verden mit den rückläufigen Zahlen in diesem Jahr im vergangenen Jahr überdurchschnittliche Zuwächse zwischen 21 und 38 % hatten.

In Hildesheim ist z. B. die Zahl der Opfer im Jahr 2006 – möglicherweise im Zusammenhang mit einer längeren Erkrankung der Opferhelferin – um rund 20 % auf 78 zurück gegangen, während im jetzigen Berichtszeitraum eine Steigerung von 41 % auf 110 zu verzeichnen ist.

An 462 Opfer wurden finanzielle Hilfen gewährt (29 %). Damit bestätigt sich die Erkenntnis, dass es den meisten Opfern nicht um Geld sondern um Beratung und Betreuung geht (Anteil finanzieller Hilfen in den Vorjahren: 25 und 27 %).

- s. Jahresstatistik (Anlage) -

### **3. Finanzielle Ausstattung**

Das Stiftungskapital beträgt nach wie vor 1 Mio. €, hinzu kommen freie Rücklagen in Höhe von 271.000,- €.

Bei den Bußgeldeinnahmen war nach dem erfreulichen Anstieg im vorigen Jahr (508.000,- €) wieder ein Rückgang auf 378.000,- € zu verzeichnen.

Die die gezahlten Hilfen an Opfer sind hingegen wieder angestiegen (von 285.000,- € im Jahre 2006 auf 310.000,- €).

Die Aufwendungen für Projektförderungen sind fast zum Erliegen gekommen und beliefen sich auf rund 5.500,- € (im Vergleich: 49.000,- € in 2006 und 96.000,- € in 2005).

Durch diese Umstände überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um rund 29.000,- € (Vorjahr 172.000,- €).

Die Details zu den Zahlen können der Gesamtjahresrechnung entnommen werden.

- s. Gesamtjahresrechnung 2007 (Anlage) -

### **4. Sonstiges (Besonderheiten, Schwerpunkte der Arbeit, Zielsetzungen)**

In **Aurich** ist bis Ende September eine Berufsanerkennungspraktikantin angeleitet worden. Dazu war die Anmietung eines weiteren Raumes vom Staatlichen Baumanagement, in dessen Gebäude das Opferhilfebüro untergebracht ist, erforderlich. Nach ihrem Ausscheiden konnte die Raumsituation beibehalten werden. Dadurch steht dem Opferhelfer jetzt neben dem sehr beengten Arbeitszimmer noch ein Besprechungsraum zur Verfügung.

Die Netzwerkarbeit wurde wie in den Vorjahren fortgeführt. Zu erwähnen ist eine öffentlichkeitswirksame Aktion mit der Teddy-Stiftung, in der vom Opferhilfebüro die Anschaffung von 400 Teddybären finanziert worden ist, die der Polizei für den Umgang mit traumatisierten Kindern zur Verfügung gestellt worden sind.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit wurden verschiedentlich Vorträge über die Arbeit und Hilfsmöglichkeiten des Opferhilfebüros gehalten, desgleichen vor der Frauenvereinigung der CDU.

Eine Ausstellung des Landeskriminalamtes Niedersachsen über häusliche Gewalt, die sich an Jugendliche richtete und die in Emden und in Norden gezeigt worden ist, wurde vom Opferhilfebüro mit vorbereitet und begleitet.

Während der Weser-Ems-Ausstellung in Aurich konnte sich das Opferhilfebüro neun Tage lang mit einem Stand einer breiten Öffentlichkeit vorstellen.

In vierzehn Fällen wurden Opfer zu Gerichten oder anderen Terminen begleitet.

In **Braunschweig** wurde die Netzwerkarbeit ebenfalls wie in den Vorjahren fortgeführt. Im Februar wurden von der Opferhelferin im Rahmen der Ausstellung zur häuslichen Gewalt, die aktiv mit vorbereitet worden war, zwei Veranstaltungen mit Sachthemen angeboten.

Vorträge zur Vorstellung der Arbeit wurden bei der Staatsanwaltschaft, der Polizei, auf Einladung einer Gewerkschaft und in Schulen gehalten. Außerdem wurde in einem lokalen Radiosender sowie in mehreren Presseartikeln über das Opferhilfebüro berichtet.

Drei Studenten der Fachhochschule haben im Opferhilfebüro ein Blockpraktikum bzw. ein Projekt durchgeführt.

Die Opferhelferin weist darauf hin, dass eine auffällige Steigerung der Zahl der Opfer von Raubüberfällen in der Beratung zu verzeichnen ist.

40 % der Opfer kommen nicht aus Braunschweig, was zeigt, dass die Angebote der Opferhilfe auch im Bezirk bekannt sind, was wiederum Ergebnis der intensiven Netzwerkarbeit ist.

Im Berichtsjahr wurden 24 Zeugenbegleitungen durchgeführt.

In **Bückeburg** musste die Pflege der Netzwerkarbeit aus Kapazitätsgründen etwas eingeschränkt werden. Gleichwohl sind die Opferzahlen um 20 % gestiegen. Die meisten werden von Staatsanwaltschaft oder Gericht zugeführt, worauf wahrscheinlich auch zurück zu führen ist, dass es in dem kleinen Bezirk zu 27 Zeugenbegleitungen gekommen ist.

Die Zusammenarbeit mit der Polizei wird als gut bezeichnet. Die Opferhelferin beklagt dort aber weiterhin eine Selbstverständlichkeit, Opfer der Opferhilfe zuzuführen.

Die Opferhelferin ist nach wie vor sehr engagiert in der Öffentlichkeitsarbeit und hat bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Arbeit bei Netzwerkpartnern und vor Bürgern (z. B. zweimal bei Lion-Clubs) vorgestellt und dabei mitunter auch Spenden entgegennehmen können. Mehrfach wurde in der Presse über die Arbeit berichtet.

Da die Bußgeldeinnahmen im Berichtsjahr deutlich zurück gegangen sind, soll im Jahre 2008 durch den Regionalvorstand eine Werbeaktion gestartet werden.

Im Dezember wurde mit einem Festakt das fünfjährige Bestehen des Opferhilfebüros gefeiert. Dabei hielt Vors. Richter am OLG a. D. Blumenstein aus Stuttgart ein Referat zur Zeugenbegeleitung.

In **Göttingen** konnte die Netzwerkarbeit weiter gepflegt und um einen Arbeitskreis mit der Thematik Zwangsverheiratung erweitert werden.

Der Regionalvorstand hat ein Zusammentreffen mit allen Außenstellenmitarbeitern des Weissen Rings im Bezirk veranstaltet. Dabei wurde u.a. die Videovernehmung und ihre Einführung in die Hauptverhandlung vorgestellt und erörtert.

Im Juni wurde im Rahmen einer Festveranstaltung das fünfjährige Bestehen des Opferhilfebüros gefeiert. Dabei wurden u. a. Fachvorträge von Prof. Dr. Sachsse und Prof. Dr. Jehle zur Stellung des Opfers im Strafverfahren aus psychotherapeutischer und verfahrensrechtlicher Sicht gehalten.

Im Jahre 2008 soll mit dem Ziel des Ausbaus der Zeugenbegleitung eine Arbeitsgruppe mit unterschiedlichen Professionen errichtet werden.

Als Zielgruppe gezielter Öffentlichkeitsarbeit sollen ältere Menschen und Schüler angesprochen werden.

Im Bezirk **Hannover** wurde die Netzwerkarbeit wie in den Vorjahren fortgeführt. Die Arbeit wurde bei Veranstaltungen u. a. der Polizei und beim Tag der offenen Tür des Landgerichts vorgestellt, es wurden Vorträge u.a. im Kinderkrankenhaus Auf der Bult und in einem Seminar für Bewährungshelfer gehalten. Ferner fanden Kooperationstreffen mit Krankenhauseelsorgern und der Leitung der Jugendanstalt Hameln statt.

Nach zwei Umzügen in relativ kurzer Zeit, soll die Unterbringung des Opferhilfebüros im Hauptgebäude der Region Hannover nun dauerhaft sein. Sie ist zufriedenstellend. Die sachliche Unterstützung der Arbeit durch die Region Hannover ist anzuerkennen.

Beide Mitarbeiter absolvieren zurzeit eine über ein Jahr dauernde Ausbildung zu Fachberatern für Psychotraumatologie.

In **Hildesheim** wurde die Netzwerkarbeit auch weiterhin gepflegt. Hier wurde auch die bereits genannte Ausstellung zur häuslichen Gewalt gezeigt. Von den Opferhelferinnen wurden dabei 50 Führungen – überwiegend Schulklassen – durch die Ausstellung geleistet.

Unter Mitwirkung des Opferhilfebüros wurde ein Film mit dem Titel „Stalking zerstört“ gedreht. Darüber wurde in Fernsehbeiträgen von SAT 1 und dem NDR berichtet. Im Anschluss daran hat eine Klientin in einem Presseinterview anonymisiert über ihre Erfahrungen als Stalkingopfer berichtet.

Als Zeichen der guten Zusammenarbeit mit der Polizei kann das Überreichen einer Spende in Höhe von 1.500,- € aus dem Erlös eines Tages der offenen Tür gewertet werden.

Im Rahmen der Umstrukturierung der sozialen Dienste der Justiz wirkten die Mitarbeiterinnen in Arbeitsgruppen zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsentwicklung mit.

In **Lüneburg** wurde die Netzwerkarbeit ebenfalls wie in den Vorjahren fortgeführt. Der Runde Tisch in Celle, dem die Opferhelferin auch angehört, hatte wieder eine Fachtagung zur Aktionswoche gegen häusliche Gewalt durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltung konnte sich das Opferhilfebüro mit einem Stand vorstellen.

Die Arbeit des Opferhilfebüros ist von verschiedenen Organisationen finanziell unterstützt worden. U. a. wurden von der Mascheski Foundation aus Hamburg zum zweiten Mal 2.000,- € für fallbezogene Opferhilfen zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe des Round Table Lüneburg wurde eine Plakataktion in 40 Lüneburger Bussen durchgeführt.

Neben der weiter existierenden Gruppe für Frauen mit einer dissoziativen Identitätsstörung, die von einer externen Therapeutin übernommen worden ist, ist im Berichtsjahr eine Walking-

Gruppe für Klientinnen des Opferhilfebüros mit Gewalterfahrung ins Leben gerufen worden. Sie dient nicht nur der sportlichen Betätigung sondern hat auch therapeutische Ziele und wird von einer Bewährungshelferin geleitet.

Die Opferhelferin hat ihre Ausbildung zur Fachberaterin für Psychotraumatologie erfolgreich abgeschlossen und absolviert jetzt eine ebenfalls über mehrere Monate dauernde Ausbildung zur sozialpädagogischen Prozessbegleiterin.

Seit Oktober wird eine Berufsanerkennungspraktikantin im Opferhilfebüro angeleitet.

In **Oldenburg** konnte die Netzwerkarbeit, die sich hauptsächlich auf die Stadt und die Landkreise Ammerland und Oldenburg konzentriert, wie in den Vorjahren fortgeführt werden. Der Kontakt konnte auch zu den Außenstellenleitern des Weissen Rings im gesamten Bezirk gehalten werden.

Die Mitarbeit in Arbeitskreisen und Runden Tischen wurde soweit wie möglich wahrgenommen. Ein weiterer Arbeitskreis mit der Thematik Stalking befindet sich im Aufbau.

Die Zahl der Prozessbegleitungen hat deutlich zugenommen (25).

Sorge bereitet der Opferhelferin die Rückführung des öffentlichen Personennahverkehrs und die Ausdünnung der ärztlichen und therapeutischen Versorgung in den Bereichen Butjadingen und Wesermarsch.

Auch in **Osnabrück** werden die Netzwerkkontakte wie in den Vorjahren gepflegt und wahrgenommen.

Für das Jahr 2008 ist vorgesehen, alle Justizvollzugsanstalten im Bezirk zu besuchen, dort die Arbeit der Opferhilfe transparent zu machen und eine regelmäßige Kooperation zu erörtern.

Die Opferhelferin hat im Berichtsjahr zwei Blockpraktikanten (je acht Wochen) angeleitet und bildet seit Oktober eine Berufsanerkennungspraktikantin aus.

In **Stade** ist die Netzwerkarbeit durch Hinzukommen neuer Arbeitskreise ausgeweitet worden. Die Netzwerkkontakte sind in dem weitflächigen Bezirk sehr wichtig. Im Jahr 2008 soll gezielt die Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeitern gesucht werden.

Die Nachfrage nach Zeugenbegleitungen ist gestiegen, überwiegend werden die Opfer von Gerichten oder der Staatsanwaltschaft auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Neben der Außensprechstunde in Harsefeld ist eine weitere in Hemmoor eingerichtet worden. Die Resonanz ist bisher allerdings gering.

Ein von der Stiftung Opferhilfe gefördertes und vom Opferhilfebüro unterstütztes Projekt einer Gruppe von Stalkingopfern konnte nach Auslaufen der Förderung nicht wie ursprünglich geplant in Eigenregie fortgeführt werden, da die betroffenen Frauen dazu nicht in der Lage waren.

Im Bezirk **Verden** konnte die Netzwerkarbeit ausgebaut werden. Zur Außenstelle des Weissen Rings im Landkreis Diepholz konnte nach einem Wechsel in der Leitung nunmehr auch ein Kontakt hergestellt werden.

Der Opferhelfer hat in mehreren Vorträgen seine Arbeit vorgestellt (u.a. vor einer Gruppe berufstätiger Frauen in leitender oder selbständiger Position und dem Lionsclub). Er spricht regelmäßig neu hinzu kommende Richter und Staatsanwälte an.

Erfreulich ist die steigende Zahl der Vermittlung von Opfern durch die Polizeidienststellen. Bemerkenswert ist jedoch, dass die größte Gruppe die Selbstmeldungen von Opfern ohne Vermittlung darstellen.

Der Opferhelfer hat eine Fachhochschulstudentin im Blockpraktikum angeleitet und mehrere Eintageshospitationen von Gymnasiasten ermöglicht.

Im Rahmen der Reform der ambulanten sozialen Dienste der Justiz hat er in der Arbeitsgruppe Opferhilfe mitgearbeitet und ist vom Justizministerium zum landesweiten Qualitätsbeauftragten für die Opferhilfe ernannt worden.

Die **Zentralstiftung** hat sich weiterhin um überregionale Öffentlichkeitsarbeit bemüht. So war die Stiftung mit ihrem Präsentationsstand wiederum auf dem Deutschen Präventionstag in Wiesbaden und auf dem Tag der Niedersachsen in Cuxhaven vertreten.

Auf dem alljährlich stattfindenden Workshop wurde mit Experten das Thema von Täterstrategien und Opferschutz im Strafverfahren bei sexuellem Missbrauch behandelt.

Im Rahmen der Reform der ambulanten sozialen Dienste in der Justiz haben nicht nur Opferhelfer in Arbeitsgruppen sondern auch die Geschäftsführung im Beirat mitgewirkt.

Celle, den 20.03.2008

( N a u j o k )  
Oberstaatsanwalt  
als Geschäftsführer